

Billigflieger

Alles im Eimer

Der Eimer hat es in sich. Er enthält 3 Millionen Flugkilometer in Form von 12,5 Kilogramm Honig. Nur mal so zum Vergleich: Die mittlere Entfernung zwischen Mond und Erde beträgt 384.401 Kilometer. Ein Klacks. Das Glas auf dem Tisch enthält 120.000 Flugkilometer oder drei Flüge um die Erde - gepackt in 500 Gramm Honig. Bienenmathematik.

Opa und die Bienen

Die einen haben einen Vogel. Andere halten sich Katzen oder Hunde. Letztere übernehmen oft auch Wachfunktionen und schrecken mittels Bellen Diebe ab. („Der will nur spielen.“) Das Schild an Theo Loocks Garage warnt nicht vor Hunden - es warnt vor Bienen, obwohl die Volker, die in Loocks Garten arbeiten, eigentlich in friedlicher Absicht unterwegs sind. Merke: Die stechen nicht, die wollen nur sammeln.

Loock hat das Imkern zwar nicht mit der Muttermilch eingenommen, aber indirekt vom Opa „übernommen“. Der nämlich hatte es schon mit den Bienen und gab die Begeisterung an einen seiner Söhne weiter. Von dem übernahm Loock dann die ersten Völker.

Honigernte

Heute ist Erntetag und Loock wird reichlich zu tun bekommen, denn seine Völker waren fleißig. Zweimal pro Jahr wird Honig geerntet. Die „Frühtracht“ - so nennen die Imker den ersten Honig des Jahres, ist in von heller Farbe. Bestandteile: Löwenzahn, Obstbaumblüte - halt alles, was schon geblüht und somit die Bienen angelockt hat.

Für ein Kilogramm Honig müssen die Bienen rund das Dreifache an Nektar eintragen. Ein fleißiges Volk bringt es nach dem Frühjahr auf rund 25 Kilogramm reinen Honig. Apropos Volk: Ein durchschnittliches Bienenvolk besteht aus bis zu 50.000 Arbeitsbienen. Dazu kommen 300 bis 3.000 Dronen und natürlich die Königin. Während der Lebenserwartung einer Arbeitsbiene bei gerade einmal drei bis vier Wochen liegt, kann es eine Königin auf bis zu fünf Jahre bringen. In dieser Zeit legt sie annähernd eine halbe Million Eier. Bienenmathematik.

Theos Bienen

Wenn Theo Loock von Bienen erzählt, tritt Faktenwissen zutage. Was legt denn eine Biene so am Tag zurück? „Da können Strecken von 85 Kilometern bis 175 Kilometern zusammenkommen.“ Bei durchschnittlich 27 Minuten Ausflugsdauer unternimmt eine Biene pro Tag rund 13 Ausflüge. Ein Bienenvolk bestäubt täglich circa 2 Millionen Blüten. Hebammeenschaft der besonderen Art.

Oben ohne

Theo Loock hat sich erntefertig gemacht. Jetzt entspricht er dem Bild des Imkers, das man kennt: Weißer Schutanzug (eine bisschen wie beim Fechten) und der Imkerhut mit dem Netz.

Die Imkermontur allerdings braucht Loock nur beim Erstkontakt. „Mal sehen, wie die heute so drauf sind.“ Wichtig ist ihm: „Imker haben friedliche Völker.“ Und so nimmt er denn auch ziemlich schnell den vernetzten Hut ab und macht „oben ohne“ weiter. Es geht auch so.

Bevor Loock sich daran macht, die Waben aus der obersten Etage des Bienenstocks herauszunehmen, bringt er den

Smoker in Gang. Der Smoker sieht ein bisschen aus wie eine Ölkanne mit angeschlossenem Blasebalg. Im Smoker schweben Rauchkräuter. Loock pustet mittels Blasebalg ein bisschen Rauch in die oberste Etage des Bienenstocks. „Das beruhigt die Bienen“, sagt er, „es soll sie nicht verscheuchen.“ Als er den Deckel abhebt, wird ein zigtausendfaches Summen und Brummen laut. Im Bienenstock ist mächtig was los.

Loock muss die senkrecht in den Stock eingehängten Waben herausholen. Elf Stück sind es. Jede einzelne schwer gefüllt mit dem goldschimmernden Honig. Beim Herausholen der Waben trägt Loock Handschuhe. Kein Wunder, denn die Tierchen tummeln sich in ihrem Vorratslager und müssen abgestrichelt werden. Die meisten der mit Honig gefüllten Waben sind mit kleinen Wachsdeckelchen verschlossen, die Loock später mit einem „Kamm“ öffnen wird. Nach rund 30 Minuten hat er elf schwere Honigwaben in einer Plastikwanne und fährt das Ganze per Schubkarre „Honigwerkstatt“.

Honigschleuder

Jetzt muss geschleudert werden. Es geht um Zentrifugalkraft. Je drei Waben werden in die Schleuder gestellt und dann „durchgedreht“. Der Honig setzt sich an der Schleuderwand ab, läuft nach unten zum Ausfluss und dann durch ein Sieb in einen Eimer. Je 12,5 Kilogramm fasst ein Eimer. Schon für die ersten elf Waben reicht ein Eimer nicht aus. Die Bienen waren fleißig. Es wird einiges zusammenkommen.

Ist die Honigernte nicht eigentlich „Diebstahl“? Schließlich legen sich die Bienen Vorräte an. Vorräte für den Winter und die blütenlose Zeit. Loock klärt auf: „Das ist ein Geben und Nehmen zwischen einem Imker und seinen Bienen.“ Natürlich würde ein Volk zugrunde gehen, wenn man ihm einfach die Vorräte entzöge. Daher muss nach der zweiten Ernte „zugefüttert“ werden. Dazu gibt es spezielle Nährlösung, und davon wird einiges gebraucht. Rund 500 Euro investiert Loock jährlich in sein Hobby. 3,50 Euro kostet am Ende ein 500-Gramm-Glas Honig. Eigentlich ein Schnäppchenpreis, wenn man die geflogenen Kilometer in Betracht zieht. Pro Glas sind das - wir erinnern uns - 120.000. Das alles sind natürlich Durchschnittswerte - aber immerhin.

Königin per Post

Wieviel Königinnen hat denn eigentlich ein Volk? „Da gibt es immer nur eine“, sagt Loock. Sollte bei der Brut eine zweite Königin auftauchen, bildet sich ein Schwarm. Die alte Königin muss den Stock verlassen und sich ein neues Zuhause suchen. Königinnen - hier unterscheidet sich das Bienenleben sehr wesentlich vom unsrigen - kann sich der Imker per Post zuschicken lassen. Jede Königin hat auf dem Rücken ein farbiges Plättchen nebst Nummer. „Das ist so eine Art TÜV-Plakette“ scherzt Loock. Sie gibt Auskunft über das Geburtsjahr der Majestäts.

Fünf Farben gibt es bei den Aufklebern. Die Königin, die Loock mittels eines kleinen Greifers aus dem Stock fischt, trägt einen gelben Aufkleber. Gelb steht für das Jahr 2007. Königinnen des Baujahrs 2008 tragen Rot. 2009 wird es Grün und 2010 Blau sein. Nach dem weißen Plättchen für 2011 beginnt der Farbzklus von vorn. So hat der Imker immer einen Überblick über das Alter

der Königinnen.

Manche Königinnen bekommen die Flügel gestutzt, damit sie sich nicht vom Acker machen. Rund 25 Euro kostet eine Königin, wenn man sie vom Züchter kommen lässt.

Aus-schwär-men

Was tut eigentlich der Imker, wenn er nicht erntet? Da gibt es jede Menge Arbeit.

In regelmäßigen Abständen kontrolliert Loock die Brutwaben nach Schwarmzellen, die dann ausgebrochen werden müssen. So lässt sich ein Schwarm meistens verhindern. Es ist aber auch schon vorgekommen, dass Loock zum Einfangen eines Schwarms ausgerückt ist. Das geht mit einem Bienenkorb vonstattan. Zuerst muss man dazu die Königin sichten, fangen und in den Korb bringen - danach folgen die anderen. „Da sind meine Frau Angelika und ich mal mit dem Auto unterwegs gewesen und haben einen Schwarm geholt“, erinnert er sich. „Auf dem Nachhauseweg flogen ein paar Bienen durchs Auto. Da hat Angelika den Schutzhut aufgesetzt. Die Leute, die uns gesehen haben, dachten wahrscheinlich, wir hätten uns mit dem Karnevalsdatum ver-tan.“

Gibt es eigentlich viele Imker? In Hasselt ist Loock mit seinem Hobby Solist. Der nächste Imker ist dann in Moyland.

Darf eigentlich jeder Honig verkaufen? Loock hat eigens eine Schulung mitgemacht. Jetzt darf er und hat dafür spezielle Gläser und ein eigenes Gütesiegel.

Flugbereitschaft

Interesse allein reicht fürs Imkern nicht aus. „Da geht auch eine Menge Zeit rein“, erklärt Loock. Und an Urlaub ist vor Ende der „Flugsaison“ nicht zu denken. Das Ende der Saison ist natürlich blütenbedingt. Allerdings ist die Flugbereitschaft auch an Temperaturen gekoppelt. „Bei weniger als 9 Grad Celsius 'erstarren' die Bienen“, erklärt Loock. Wenn der Winter ade sagt, setzt bei Temperaturen zwischen 13 und 14 Grad die Flugsaison ein. Am liebsten haben die Bienen Gradzahlen zwischen 22 und 25. Ab 37 Grad nehmen sie sich hitzefrei. Auf 250 Flügelschläge pro Sekunden bringen es die Honigsammlerinnen und legen bei Windstille rund 8 Meter pro Sekunde zurück. Bienenmathematik.

Drei Tage wird Loock für die Honigernte brauchen. Schließlich hat er einige „Völkchen“ am Start. Und so viel steht fest: Die Ernte ist harte Arbeit. Auf wie viele Kilometer es der Imker dabei bringt, müsste noch berechnet werden.

Billigflieger

Übrigens: Würden die Bienen pro Flugkilometer bezahlt, ergäbe sich ein bei einem Honigpreis von 3,50 Euro für 500 Gramm und den damit verbundenen 120.000 Flugsam-melkilometern ein Preis von 0,003 Cent pro Flugkilometer. Mit anderen Worten: 300 Bienenflugkilometer kosten 1 Cent. Verdammt günstig. Und: Steuerfrei. Süßer waren Billigflieger noch nie.

